

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 61 (1990)
Heft: 5

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

Der Heimleiter: – Sein Heim
– Seine Funktion
– Seine Person

Eine Broschüre von VSA und SKAV Pressevorstellung vom 2. April in Zürich

VSA und SKAV stellten am 2. April anlässlich einer Pressekonferenz in Zürich ihre erste gemeinsam erarbeitete Broschüre vor. Die Präsentation wurde von *Peter Bürgi*, Präsident der Studiengruppe «Berufsbild Heimleiter im Betagtenbereich», vorgenommen.

Bürgi erläuterte:

Im Auftrag der beiden deutschschweizerischen Heimverbände VSA und SKAV hat eine Studiengruppe von Heimpraktikern Kriterien für ein zukünftiges Berufsbild der Alters- und Pflegeheimleiter erarbeitet. Um den unterschiedlichen Ausgangslagen, Vorstellungen und Zielsetzungen Rechnung zu tragen, wurde ein praxikonformes Arbeitsinstrument entwickelt. Dieses soll den Trägerschaften und Heimleitungen ein systematisches Vorgehen bei der Entwicklung ihrer Führungsstrukturen und der Besetzung der leitenden Funktionen erleichtern. Die Methode beinhaltet im Wesentlichen die Erstellung eines aussagekräftigen oder gewünschten Funktionsbildes und erst als dritten Schritt die Formulierung des erforderlichen Personenbildes. Ein durchgezogenes Beispiel und kopierfähige Formularvorlagen erleichtern dem Praktiker die Anwendung.

Es ist ein wesentliches Anliegen der Verfasser des leicht verständlichen Leitfadens, dass die Wechselwirkungen zwischen Umwelt (Betriebsbild), Aufgaben (Funktionenbild) und Mensch (Personenbild) richtig wahrgenommen werden. Das gilt sowohl für den Einzelbetrieb, die Betriebstypen und -stufen als auch für die Berufsgattung als Ganzes. In Anbetracht der Tatsache, dass kaum irgendwo die Erwartungen an die Institutionen dermassen hoch, unterschiedlich und auch widersprüchlich sind, ist eine bessere öffentliche Klarstellung von Möglichkeiten und Grenzen der institutionellen Betagtenhilfe dringend nötig. Die rasanten Veränderungen auf diesem Gebiet setzen zudem voraus, dass künftige Entwicklungen rechtzeitig erkannt und entsprechende Massnah-

men geplant und eingeleitet werden können. Das betrifft ganz allgemein die personellen Ressourcen, insbesondere aber das Vorhandensein von genügend, auf ihre Arbeit vorbereitete Leiterpersönlichkeiten.



Peter Bürgi: «Die Broschüre bildet eine längerfristige Hilfe.»
(Fotos Erika Ritter)

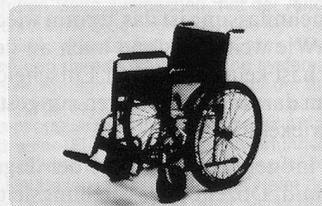
Die Methodik des neuen Leitfadens trägt diesen Erfordernissen Rechnung. In der Hand der Heimpraktiker, der Heimkommissionen und der Ausbildner kann das Instrument längerfristig eine Hilfe für eine zukunftsgerichtete und den jeweiligen Bedürfnissen entsprechende Altersarbeit sein.

Peter Bürgi

Swiss Rehab

Rehabilitationshilfen, Heim- und Spitalbedarf

- Rollstühle, auch elektrische
- Nachtstühle, diverse Modelle
- Bad-, WC- und Duschhilfen
- Pflegebetten inkl. Zubehör
- Alltagshilfen für Betagte und Behinderte
- Rollstuhl-Zubehör
- Gehhilfen
- Badelifter/Hebebad
- Patientenheber
- Fersenschoner/Fellauflagen



Durisolstrasse 12
5612 Villmergen
Tel. 057 / 22 08 22

Heim- und
Spitalbedarf AG

Binder
Rehab



Pressekonferenz: Hansjakob Müller und Max Schrämmli, Mitglieder der Arbeitsgruppe; SKAV und VSA präsentieren die gemeinsame Arbeit (Peter Hochstrasser, Sr. Wiborada Elsener, Peter Bürgi, Dr. Marcel Sonderegger, Werner Vonaesch, Dr. Imelda Abbt, stehend ein Vertreter der spk).

Mit der vorliegenden Broschüre wollten die Verantwortlichen nicht einfach «ein Heimleiter-Bild malen», sondern eine Wegleitung als Grundlage für die vielfältig gefärbten Situationen mit ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden schaffen, Grenzen und Möglichkeiten aufzeigen und in die breite Öffentlichkeit bringen, wie Peter Bürgi an der Pressekonferenz weiter ausführte. Die Broschüre als Arbeitsinstrument mit einheitlichen Kriterien



soll namentlich den Trägerschaften bei der Definition «ihres» Heimleiters und seiner Aufgabe helfen. Nicht klar ausformulierte Anforderungen führen – vor allem bei neuen Institutionen – oftmals zu Fehlbesetzungen. Bei bestehenden Heimen wäre denkbar, in einer Bestandesaufnahme den Ist-Zustand dem gewünschten Soll-Ziel gegenüberzustellen und eventuell Neues anzuvisieren.

Erika Ritter

Abschluss des Aufbaukurses Nummer 5

Von einer «Fürigen-Tagung», die in Buochs stattfand

Während eineinhalb Jahren hatten die 24 Teilnehmer und Teilnehmerinnen offiziell rund 20 Tage Arbeit für den Aufbaukurs aufgewendet. Wie gross jedoch in dieser Zeit ihr gedanklich und praxisbezogener Einsatz in bezug auf das gewählte Kursthema war, lässt sich kaum errechnen. Vom 27. bis 29. März lud nun die Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs für Alters- und Pflegeheimleitung zur letzten Sequenz mit gleichzeitiger Präsentation der Projektarbeiten ein. Eigentlich wollte man sich dafür in Fürigen treffen... doch musste wegen nicht abgeschlossenen baulichen Veränderungen am Hotel innert drei Tagen ein neues «Dach über dem Kopf» gefunden werden, und die KursteilnehmerInnen trafen sich in der Folge zusammen mit den Kursleitern, Dr. Imelda Abbt und Paul Gmünder, den Experten, Ehepartnern und Gästen im Hotel Postillon in Buochs. Es wurde eine sehr gute und inhaltlich ergiebige Tagung.

Nach einer einleitenden Diskussion über die Fernsehsendung «Altersheimleiter – Buhmänner der Nation? Ein Beruf im Kreuzfeuer der Kritik» sowie der Gruppenarbeit vom Dienstag, stand der Mittwoch ganz im Zeichen der Präsentation der Projektarbeiten. Und der Tag lieferte eine Stofffülle, mit welcher sich gut und gerne noch viele Kurstage gestalten liessen und wohl auch gestalten lassen.

Vier aufgeblasene Ballone machten zum Auftakt die Schwierigkeit deutlich, Heime der verschiedensten Farbe, Form und Grösse miteinander zu vergleichen. Diese ursprüngliche Idee der Gruppe platzte bald einmal mit hörbarem Knall. «Wir wurden in unserem Bestreben bescheidener, stellten jedoch fest, dass sich auch aus den verbliebenen Resten noch Vergleichsmöglichkeiten ergaben, so zum Beispiel die Dehnbarkeit.»

Der Heimleiter im Spannungsfeld zwischen den Bedürfnissen der Bewohner, den Mitteln und den Kosten

Gruppenarbeit von Eva Davi, Werner Kämpf, Norbert Koller, Helga Mettler, Peter Portmann und Roland Tenz. Experte: Peter Bürgi.

Roland Tenz, Norbert Koller, Werner Kämpf und Peter Portmann präsentierten die Arbeit.

Der Bewohner im Zentrum

Die Gruppe setzte für ihre Untersuchungen nicht den Heimleiter, sondern den Heimbewohner ins Zentrum und fragte nach seinen Bedürfnissen als Auslöser für Bau und Einrichtung sowie für den Arbeitseinsatz im Heim. Beide Faktoren sind mit einer Kostenfolge verbunden, die auf den Bewohner zurückfällt.

Als Erstes wurden in der Folge entsprechende Zahlen aus den eigenen Heimen erarbeitet. Untersucht wurden die Sektoren Bau und Unterhalt, Arbeit, Kosten und Bewohnerstruktur. Bei dieser Arbeit leistete das BAK-System gute Dienste. Damit liessen sich